

1945...2025: 80 Jahre Weltkriegs-Ende –

Das Kriegs-Menetekel und deutscher Anteil daran

Essay von Elmar Klink

80 Jahre Weltkrieg-II-Ende: Was haben die Deutschen, was hat die Menschheit gelernt? Existiert Weltfriede seither? Nach 1945 ein schleichender III. Weltkrieg ist die eigentliche Lesart bewegter Zeithistorie: Korea-Krieg, Vietnam-Krieg, Kuba-Krise, Diktaturen in Griechenland, Türkei und Chile, Nordirland-Bürgerkrieg, neokoloniale Dritte-Welt-Kriege, atomares West-Ost-Wettrüsten, Falkland-Krieg, Islam-Revolution, Islam-Terrorismus, Irakkriege I, II, Golfkrieg Iran-Irak, Jugoslawien-Kriege, Kosovo-Krieg, Afghanistan-Krieg I, II, Nahostkriege seit 1948, Antiterrorkrieg nach Nine-Eleven, Tschetschenien-Krieg, Ukraine-Krieg... – die Liste ließe sich noch fortsetzen und zeugt keineswegs von einer aus Einsicht, geschweige denn Notwendigkeit friedlicher gewordenen Welt, im Gegenteil. Erstmals existierte ein Völkerbund, der Konflikte und Kriege einhegen sollte. Doch das Projekt hatte teils noch gravierende Mängel und Europa war auf eine solche Idee offenbar nicht vorbereitet.

Im Untergrund der Nationen schwelte das „Unerledigte“ dessen weiter, was den Ein- und Ausgang des ersten Weltkrieges als sog. Ur-Katastrophe des 20. Jahrhunderts markierte. Der Versailler „Un-Frieden“, den v. a. die Verliererseite auf der Rechten als Zumutung von Siegermentalität empfand und hartnäckig bekämpfte, machte deutlich: es gab bei den Herrschenden noch keine gewachsene Bereitschaft und Fähigkeit, Kriegsschuld einzugestehen und ihre Folgen kleinlaut zu tragen und anzuerkennen. Es waren keinesfalls „Schlafwandler“ (Christopher Clark) am Werk gewesen, die im August 1914 einfach unisono in Blindheit und passiv in einen großen Krieg „hineinschlitterten“. Den Ersten Weltkrieg löste historisch feststell- und nachweisbar aktiver Kriegswille und planvolle Kriegsvorbereitung von langer Hand aus (siehe die scharf analysierenden, kritischen Arbeiten dazu des Historikers, Politikers und christlichen Ethikers, F. W. Foerster und seine Bücher „Mein Kampf gegen das militaristische und nationalistische Deutschland“; 1920 und „Erlebte Weltgeschichte“; 195...)*. Deutschland überfiel das übrige Europa und besetzte Teile davon, nicht andersrum, was sich 1939 unter Hitler fatal wiederholte. (* siehe auch Wilhelm Alff: „Materialien zum Kontinuitätsproblem der deutschen Geschichte“; ...).

In Deutschland war die im reaktionären wilhelminischen Kaisertum und Bismarckschen National-Geist geweckte und ausgebildete Macht von Nationalismus und Militarismus so gut wie ungebrochen. In ihrer Kontinuität war sie ein potenzieller Urgrund für die Ausbildung des NS-Faschismus, seines Völkermords am europäischen Juden- und Jüdentum und letztlich der systematisch betriebenen europäischen Zerstörung. Erstmals erschütterte vor einem nächsten Krieg 1929 eine Weltwirtschaftskrise großen Ausmaßes das Ganze des kapitalistischen Weltgefüges mit schlimmsten Folgen für die Existenz vieler Menschen, was sich buchstäblich in Geist und Seele hineinfräß. Das überquellende Vergnügungstreiben der „Goldenen Zwanzigerjahre“ war im Grunde nichts anderes als ein besinnungslosbetäubender Totentanz auf dem Vulkan.

Das Töten, Morden, Schlachten und Zerstören setzt sich weiter fort in industriell-technologischem Maßstab und immer mehr mit einem Trend zu einem globalen Dauerkonflikt von Ländern, Nationen und asymmetrischen Kombattanten. Das schwedische SIPRI-Friedensforschungsinstitut listet nach 1945 eine Reihe von weltweit über 300 neuen Kriegen und Gewalt-Konflikten auf und Höchstwerten bei Rüstung und ihren Exporten. Noch nie waren Rüstungsinvestitionen in Krieg und Kriegsertüchtigung so hoch wie derzeit. Man spricht

nicht mehr von Verteidigungsfähigkeit, sondern Fähigkeit zur Kriegsführung, d. h. man rechnet wieder real damit. Meist geschieht es dann auch so. Noch nie waren Verteidigungsausgaben auf solch beispiellos hohem Niveau von pro Jahr über 1.700 Milliarden Dollar weltweit wie jetzt. Der Mensch, ein unverbesserlicher Irrläufer der Evolution zu Gewalt und Krieg? Muss die Humanevolution deswegen nicht besser umgeschrieben, revidiert werden, wie es ein bemerkenswerter Forschungsreport nahelegt?*

(* s. Christoph W. Rosenthal: Die Humanevolution war ganz anders. Eine überfällige Revision; 2019).

Mehr und schneller als alle ökonomisch-technische Innovation dies wachsend vermag, findet ihre permanente Zerstörung durch Kriege und Konflikte statt. Ökonomie und Krieg als lediglich zwei Seiten einer Medaille, die sich wechselseitig bedingen und in Handelskriegen eins werden. Wir machen mehr kaputt als was wir neu erschaffen können (siehe die Gaza-Katastrophe). Eine absolute Negativ-Bilanz! Ökonomie und Krieg als Basis aber auch für Innovation, wissenschaftliche und zivilisatorische. Zivilität und Kulturalität sind nicht per se Widerpart von Militär und Militarismus und Garant für Frieden. Der französische strukturalistische Philosoph Michel Foucault (+1984) plädierte dafür, unter dem Frieden den Krieg herauszulesen. Erst wenn das nicht mehr geht, könne demnach von Frieden gesprochen werden.

Der Philosoph und Ireiker, Nikolaus Koch (1912-1991), initiierte 1981 eine Blockfreiheits-Bürgerinitiative, er forderte die Revision des modernen Kriegsbildes und prägte den Begriff vom modernen „Fünfkrieg“: militärisch, politisch, wirtschaftlich, psychologisch, ideologisch. Friedensbestreben hat an allen diesen Säulen anzupacken. Digital müsste man als 6. Kategorie wohl noch hinzufügen. Krieg und Frieden sind jeweils Totalismen. Besser wäre es vielleicht, zunächst von Nicht-Krieg zu sprechen. Frieden ist kein Zustand, sondern ein permanenter Prozess, der aktives Zutun der Menschen verlangt und nicht nur „Diplomatie“. Wenn Kriege „ausbrechen“, fehlt es zuvor frappierend an diesem Dazutun. Krieg ist Versagen von Zivilität und Kulturalität auf ganzer Linie. Zeugnis von mangelnder, unzureichender Nicht-Kriegs-Politik, Fehlen einer Kultur der Friedfertigkeit. Krieg ist ein Zuviel an Kriegsführungswilligen und ein Zuwenig an Friedensbereiten.

Der Zweite Weltkrieg endete 1945, zunächst am 8. Mai in Europa. Am 14. August in Fernost nach dem Abwurf von zwei US-Atombomben auf die japanischen Hafenstädte Hiroshima und Nagasaki. Japan lag bereits besiegt am Boden, die Bomben waren darum auch warnend als Botschaft der Abschreckung an die sowjetische Adresse gemeint sowie als „Tests am lebenden Objekt“ gedacht. Deren schreckliche Folgen waren Totalvernichtung und der Tod Hunderttausender von Menschen mit einem Wimpernschlag auf Knopfdruck. Ein ungeahndetes Kriegsverbrechen der USA. Mit der sowjetischen Atombombe 1949 begründete sich das atomare Zeitalter und formierte sich eine nukleare Weltordnung mit dazu gehörigem atomarem Wettrüsten. Krieg bedeutet immer Massenvernichtung und Totalzerstörung.

Er ist antihuman, vielleicht jedoch noch gattungskonform, solange im genetischen Code Gewalt als akzeptierte „Sprache“ gespeichert und „Mittel“ erlernt ist. Krieg ist eine „Matrix der Gewalt“ (D. Duhm) dieses Codes, durch Jahrzehntausende immer wieder neu bestätigt, abgespeichert und nicht selten „erfolgreich“. Sie kann erst der Nicht-Gewalt weichen, wenn diese Linearität von Gewalt und Krieg unterbrochen und aufgehoben wird, ihr vermeintlicher Erfolg mit Blick auf die Folgen von Grund auf angezweifelt und verworfen wird. Sie wird aufgehoben durch Erlernen von etwas anderem, durch Tun in Praxis von etwas anderem, nennen wir es Matrix des Lebens im Gegensatz zur Matrix des Todes. Das klingt vielleicht für manche doch als zu einfach. Krieg akzeptieren heißt, sich gegen dieses Lernen zu sperren,

für das der bewusste Gewaltverzicht die Voraussetzung ist, als Erklärung und besser noch als Programm. Wer Frieden will, muss ihn auch mit friedlichen Mitteln vorbereiten, muss den Frieden wollen und zum Ziel haben.

Gewaltverzicht entsteht einseitig durch Vertrauen in die Überzeugungskraft der Stärke eigener Nicht-Gewalt und dann in die Bereitschaft zur Möglichkeit der Nicht-Gewalt eines Gegners (Anderen). Es müssen Aussichten auf gerechte Konfliktlösungen bestehen, gesehen, gefunden und anerkannt werden. Es muss mit Ideologien zur Gewalt-Anwendung gebrochen werden, dass sie Aussicht auf Erfolg hätten. Das sind in der Regel Willens- und Einsichtsakte, manchmal auch Akte des Erkennens, mitunter schmerzhaft Vorgänge. Handeln Menschen danach, handeln sie auf einer Basis des Ethischen und ist Frieden das Ziel, der Friedensethik. Frieden wäre dann machbar als Weg und Prozess, der gemeinsam beschritten werden kann.

Es ist leider davon auszugehen, dass es auf diese Weise kein durchgreifendes entscheidendes Lernen in den letzten 80 Jahren gegeben hat, aber natürlich Ansätze dazu existierten. Siehe die Begründung der europäischen Idee als einigende Agenda, künftig unter Erzfeinden Frieden zu halten. Siehe das Projekt Vereinte Nationen auf der Grundlage einer alle bindenden Charta unter Einbezug der Menschenrechte. Wie auch immer diese durch nationale Interessen missdeutet, bedroht und missbraucht wurden und werden. Gäbe es beides nicht, sähe die Welt sehr viel ärmer und unglücklicher aus, als sie es ohnehin ist. Eines der bemerkenswertesten Friedens-Projekte seit 1945 ist wohl die deutsche Ost- und Versöhnungspolitik auf Vertragsbasis mit Nachbarn und Ländern wie DDR, Polen und Sowjetunion – mitten im Kalten Krieg der feindlichen West-Ost-Blöcke von NATO und Warschauer Pakt. Sie half wesentlich mit, institutionell Frieden zu schaffen und zu erhalten, wenigstens eine Zeitlang.

Die NATO-Nachrüstung ab 1979 mit amerikanischen Pershings II war, so sagt man, eine Antwort auf sowjetische SS-20-Mittelstreckenraketen des Weltkriegs-Teilnehmers im Offiziersrang, Helmut Schmidt (SPD). Der als Kanzler nach Brandts Sturz 1974 die politische Bühne eher mit Widerwillen betreten hatte und die diese Hoffnung beendete. Das mit liberaler Hilfe inszenierte Misstrauensvotum 1982 der CDU/CSU im westdeutschen Bundestag löste die Schmidt-Regierung durch eine konservativ-liberale Wende-Regierung unter Helmut Kohl und Dietrich Genscher für 16 lange Jahre ab. Die deutsche Wiedervereinigung 1990 rettete Kohl-Genscher den Regierungsverbleib auf nochmal acht weitere Jahre politischen Abwirtschaftens. Opposition wurde nach einer innerlich zerrissenen SPD wieder außerparlamentarisch. Grüne Ökopaxe schafften es 1983 ins nationale Parlament, zuvor schon in einzelne Länderparlamente. Die kleine Gruppe um Petra Kelly, Joschka Fischer & Co. agierte mit der stärksten Friedensbewegung seit Kampf dem Atomtod und den Ostermärschen im Rücken, deren politisches Sprachrohr sie zunächst noch war.

Das wurde durch die grüne Spaltung in fundamentale Öko-Linke und Öko-Realos leichtfertig verspielt und aufgegeben. Kelly wurde kalt „abgewickelt“ aus dem grünen Parlamentsverkehr abgeschoben und starb tragisch durch die Kugel ihres resignierten Partners, Gert Bastian, eines Panzergenerals der Bundeswehr und Mitinitiators des Krefelder Appells gegen den NATO-Doppelbeschluss. Das Undenkbare erschütterte pazifistische Grundfeste. Der zum Teil überschätzte Kanzler und Antifaschist im Krieg, Willy Brandt, hätte programmatisch für die sozialliberale Koalition auch formulieren können, *wir wollen mehr Frieden wagen*. Er tat es wohl bewusst nicht und sprach stattdessen von *mehr Demokratie wagen*. Eine zeithistorische Lesart besagt, der sozialliberale Demokratie-Aufbruch ab 1966/69 nach den Jahren

der statischen Adenauer-Erhardt-Strauß-Ära mit strikter West-Bindung und Remilitarisierung der BRD, hätte einer linken „Kulturrevolution“ effektiv entgegengewirkt. Nach dem Dutschke-Attentat an Ostern 1968 mit dessen Beinahe-Tod als Folge zerfiel die studentische Revolte gegen den „Muff von tausend Jahren unter den Talaren“ rasch in Fraktionen, Sekten und teils groteske Wiederbelebungen kommunistischer und maoistischer Kaderparteien, die nur noch ein Abklatsch des KPD-Originals waren.

Dort, wo Arbeiterparteien noch wirklich stark und sozial von Einfluss waren, etwa in Italien, Frankreich, Spanien, vollzogen sie nach dem XX. Parteitag der KPdSU 1956, nach dem Ungarn-Aufstand 1956, nach dem Prager Frühling 1968 und im Zuge von ‚Solidarnosc‘ in Polen zu Beginn der 80er Jahre einen allmählichen Wandel zum sog. Eurokommunismus, der sich vom sozialistischen Ziel weg nun auf Parlamentarismus und bürgerliche Demokratie fokussierte. Eine Phase von dennoch nur relativ kurzer Dauer, die auf längere Sicht die Auflösung ihrer Massenbasis, Spaltung und Zersplitterung zur Folge hatte. Die *Großen Erzählungen* etwa der Arbeiterbewegung schienen zu Ende erzählt. Eine Sichtweise, die von heute aus betrachtet nicht aufrechtzuerhalten ist. Dafür gibt es heute viele neue kleine Erzählungen von Widerstand und Befreiung, ohne das Subjekt einer geschlossen handlungsfähigen Arbeiterklasse. Dass diese Arbeiterklasse für immer eine treibende historische Kraft werden und sein könnte, war der große Irrtum eines Karl Marx.

Etwas Anderes, eher Unerwartetes, fand auf breiterer gesellschaftlicher und kultureller Ebene als *Aufbruch* zu neuer Kultur statt: Stadt- und Landkommunen, Ökodörfer, alternative Selbstverwaltungs-Ökonomie, organisches Bauen und Wohnen, Windräder, Sonnenkollektoren, Bioläden und Biohöfe, antiautoritäre (unterstützende) Pädagogik, feministische Frauenbefreiung, Tiefenökologie („green spirit“), „small is beautiful“, Grün-Alternative Listen bei Kommunalwahlen – aber auch spirituelle Selbstfindung bis hin zu esoterischen Welt-Fluchten. Ein wichtiges Buch jener Zeit trug den Titel „Aufbruch zur Neuen Kultur. Von der Verweigerung zur Neugestaltung“ (1982). Dem mit „Angst im Kapitalismus“ und „Der Mensch ist anders“ eine profunde Kritik des einst marxistischen Autors und Aktivisten der Student:innen-Bewegung, Dieter Duhm (*1942), am Kapitalismus vorausging. Duhm lebt heute in dem von ihm 1995 mitgegründeten Ökodorf ‚Tamera‘ in Südwestportugal, wo etwa 150 Menschen leben, arbeiten und forschen. Das sein 30-jähriges Bestehen und Wirken als Internationale Friedensschule, Liebesschule und Öko-Lernstätte feiern kann (s. www.tamera.org).

Man kann sagen, dass durch Duhm und andere wie Theodore Roszak, Arne Naess, Joanna Macy, Rupert Sheldrake, James Lovelock, Pierre Teilhard de Chardin, Fritjof Capra, Matthey Fox, Dolores La Chapelle, Marco Pogacnik eine Tür zu neuem Bewusstsein, neuem Tiefen-Denken, Tiefen-Fühlen, einem neuen sozialen Gemeinschafts-Paradigma aufgestoßen wurde. Das da lautet: Empathie, Achtsamkeit, Eros, „Liebe als soziales Kunstwerk“ (Dolores Richter), Versöhnung mit GAIA, Mutter Erde, als lebendigem Organismus. Ende des Geschlechterkrieges und der „schwarzen Pädagogik“ gegen Kinder. Ende des Krieges gegen Mensch, Natur, Kreatur und die Schöpfung im Allgemeinen. Nach drei Revolutionen der Neuzeit (Reformation, Liberalismus, Marxismus) hat der Mensch seit etwa einem Viertel Jahrhundert die Sphäre einer „vierten Revolution“ (N. Koch) betreten und befindet sich gegenwärtig in einem nachsozialistisch-liberalen Entwicklungs-Stadium offener Weltstruktur. In die freilich auch reaktionäre, lebensfeindliche und lebensbedrohliche Kräfte und Mächte hineinwirken, mit denen es ein ständiges Ringen und Kämpfen gibt. Zugute kommt der neuen Kultur, dass sie form- und strukturbildenden, „morphogenen“ Charakter hat. D. h., dass sie anders als gewaltkonforme KI der „Matrix der Gewalt“ (D. Duhm) eine Matrix des Lebens

gegenüberstellt. Die neue Information geht ein in den genetischen Code des Lebens, ja der kosmischen Sphäre überhaupt. Wo Gefahr groß ist, ist auch Rettendes nah.

Zuvor gab es das „rote Jahrzehnt“ (G. Koenen) der 1970er Jahre mit massenhaften Anti-Atomkraft-Protesten und von Beginn an scheiternden, bewaffneten Stadtguerilla-Fraktionen (RAF, Bewegung 2. Juni) militanter Linker. Höhepunkt: Die Entführung 1977 des Arbeitgeber-Präsidenten Hanns-Martin Schleyer durch ein RAF-Kommando, die in einem Desaster endete mit der Ermordung Schleyers und den staatlicherseits in Kauf genommenen „Selbstmorden“ der drei Stammheim-Häftlinge Baader, Ensslin, Raspe. Erstmals setzte der Staat mit dem Grenzschutzkommando GSG9 außerhalb der BRD in Mogadischu/Somalia eine paramilitärisch operierende Elite-Polizei zur erfolgreichen Befreiung von Flugzeug-Geiseln ein. Längst konstatierte eine nicht nur linke Gesellschafts- und Wirtschaftsanalyse einen weltweiten Wechsel von Wirtschaftswunder-Prosperität zu dauerhafter (Weltwirtschafts-)Krise und Rezession in „langen Wellen des Kapitalismus“. Ausgedrückt zum Auftakt in Form der Energie- und Ölkrise 1973 und leeren Straßen in Städten und auf Autobahnen an verkehrsfreien Sonntagen. Sicht- und spürbar seither auch in den Auswirkungen zügelloser Prosperität auf Natur, Umwelt, Flora, Fauna und Klima.

Neuen Energie-Segen für exponentiellen Energie-Hunger sollten weltweit „saubere“ Atomkraftwerke bringen. Doch die wohl unvermeidbaren Kernenergie-Katastrophen von Tschernobyl 1986 und Fukushima 2011 dämpften diese Zuversicht deutlich und offenbarten den Abgrund ihrer Bedingtheit, Begrenztheit und ökonomisch-ökologischen Sackgasse durch die ungelöste Entsorgungsfrage und Strahlengefahr von Atommüll auf Jahrzehntausende. Ähnliches wiederholt sich mit der trügerischen Erwartung an noch „sauberere“ Kernfusion als Umkehrung von Kernspaltung. Deren komplexe Plasma-Hitze-Technologie unter Einsatz extrem energieaufwendiger Magnetfelder ist mindestens so schwer beherrschbar und birgt bisher noch wenig überschaute Risiken. Es wird vermutlich noch bis in die 2050er Jahre dauern, bis es einen kommerziell nutzbaren Fusionsreaktor geben könnte. Kernfusion ist auch als Antriebsart für Raumschiffe der Zukunft im Gespräch.

Rasterfahndung und Sippenverdacht gegen linke „Sympathisanten“ markierten einen innenpolitischen Dammbbruch. Fast jede/r war potenziell verdächtig. Henrich Böll verfasste literarisch den Protest dagegen mit dem verfilmten Roman über „Die verlorene Ehre der Katharina Blum“. Er hatte auch in einem Text „Freies Geleit für Ulrike Meinhof“ gefordert. Filmschaffende wie Margarethe von Trotta zogen mit mit Filmen wie „Die bleierne Zeit“. Bernward Vesper, der sich das Leben nahm, verfasste mit „Die Reise“ (ebenfalls verfilmt) sowas wie den Kultroman der Generation, die fragte: *Warum Hitler und „Drittes Reich“? Warum Krieg? Warum Auschwitz?* Und die jetzt selbst schoss und bombte. Volker Schlöndorffs „Die Stille nach dem Schuss“ war der filmische Abgesang auf die Terrorjahre und das banal anmutende Ende ihrer Revolver- und Sprengstoff-Desperados. 1998 erklärten die RAF-Epigonen perspektivlos das historische Ende ihres Projekts des bewaffneten Kampfes.

(siehe dazu etwa Johann Bauer: „Ein weltweiter Aufbruch. Gespräch über den gewaltfreien Anarchismus der Siebzigerjahre. Mit Grundsatztexten u. a. zur Kritik der RAF und zur Göttinger ‚Mescalero‘-Affäre“; 2009, Verlag Graswurzelrevolution.).

Es gibt einsetzbare Friedens-Werkzeuge, ein einseitig westliches Militärbündnis wie die NATO gehört nicht dazu. Zeitweilig gehörten dieser westlich-atlantischen NATO Diktaturen wie Portugal, Spanien, Griechenland und die Türkei an. Die politischen Verhältnisse in diesen Ländern änderten sich im Laufe der Zeit. Aus den Diktaturen wurden demokratische Partner. In Portugal gab es 1974/75 aus eigener Kraft eine antikoloniale Nelkenrevolution, aber gegen Europäische Wirtschaftsgemeinschaft, NATO-Präsenz und SPD-Einmischung

war sie am Ende machtlos. Heute stehen Griechen neben Türken oder Deutsche neben Polen in der NATO. Und potenziell stellt auch die EU noch immer ein Friedenswerk dar. Auch wenn Großbritannien nicht mehr dazu gehört und es mit Ländern wie Tschechien, Slowakei, Polen, Ungarn, also ehemaligen Warschauer-Pakt-Staaten, in der EU schwierig ist. Auch, wenn in EU-Ländern wie Polen und Ungarn und in NATO-Ländern wie Frankreich, Belgien, Niederlande, Dänemark, Italien oder Deutschland ein rechter Populismus sehr erstarbt oder auch an der Macht ist. Und die EU verschärft daran arbeitet, sich gegen Migration und Zuwanderung festungsgleich abzuschotten, wenn diese als „illegal“ gilt und angenommen wird.

Ein Wahlspruch lautete einmal, *niemand ist illegal*. Zumal es durch Globalisierung von Problemen und Konflikten so ist, dass wirtschaftlich starke und hoch entwickelte Länder in der EU historisch und aktuell zum Teil als Mitverursacher von Flucht und Vertreibung anderswo mit in der Verantwortung stehen für diese Bevölkerungsgruppen einer neuen „Völkerwanderung“. Das kann nur heißen, Transit, Öffnung, Einlass, Aufnahme an den Grenzen und nationale/regionale Verteilung unter geregelten Bedingungen auf festgelegten geschützten Routen und Terrains. Erweiterung des Asylstatus auf den Grund Klima-Flucht. Polizeilicher Schutz falls nötig gegen rechte Über- und Angriffe. Europäische reiche Volkswirtschaften können das allemal leisten und verkraften. Der Merkel-Satz 2015 *Wir schaffen das*, war im Prinzip richtig, weil elementar humanitär begründet. Es fehlte aber politisch am *Wie* und *Weg* seiner Konkretion und einer Definition dieses handelnden *Wir*.

Das konservativ-rechtsnationale Nicht-EU-Land Türkei wurde gegen Zahlung von Euro-Milliarden mit ins Boot genommen, um ein vermeintliches Zuviel an Flüchtlingsaufkommen vom Weiterkommen abzuhalten. Die EU bekam es gegen massiven internen Widerstand einiger ihrer Mitglieder nicht geregelt, wie und wo man nach einem gerechten Verteilschlüssel alle diese Menschen unterbringen sollte. Zweifellos ein vorgeschobener Grund, wenn man nach dem russischen Überfall auf die Ukraine 2022 sah, wie viele Millionen Ukraine-Flüchtlinge anscheinend problemlos humanitär aufgenommen werden konnten von Polen oder auch Deutschland. Die zudem hier sofort in den Genuss von Sozialleistungen gelangten, ohne mit dem Abwehrargument überzogen zu werden, sie würden in unsere Sozialsysteme einwandern. Menschen in großer Not haben auf der Flucht ihre eigenen Strategien gelernt, wie sie die Abwehr eines Gastlands ihrer Wahl als „Illegale“ umgehen und ein Asylersuchen geltend machen können. Zumindest gewinnen sie dadurch Zeit für sich gegen einen schwerfälligen bürokratischen Apparat, der die Probleme nicht wirklich sieht, nicht angeht, davor kapituliert und dann nur noch „abschiebt“. Politische Parteien der christlich-konservativen und liberalen Rechten machen dies zum Grund ihrer Strategie verschärfter Anti-Asyl-Politik und nahezu alle Parteien der „Mitte“ springen in entscheidenden Wahlzeiten auf diesen Zug auf.

Das muss aber auch heißen: anderswo Hilfen zur Entwicklung zu leisten, Konflikte zu lösen und Kriege einzudämmen mit Friedens- und nichtmilitärischen, ggf. UN-polizeilichen Mitteln. Die Frage der notwendigen Bekämpfung von Fluchtursachen wird schlicht übergangen und vernachlässigt. Deutsche Rüstungsexporte in zweistelliger Milliardenhöhe sind dafür so hoch wie nie. Robuste Grenzschutz-Agenturen und rigorose Push-Backs helfen da wenig weiter. Sie sind schlicht inhumane Verstöße gegen das Menschenrecht auf Schutz. Kürzungen von nationalen Militärbudgets bis zu 20 Prozent könnten hierfür notwendige Geldmittel freisetzen. Integration statt bürokratisch hinhalten und abschieben wäre erstes Gebot. Das Bündnis Sahara Wagenknecht wildert da mit seiner rechtsverdächtigen Migrationsagenda in völlig falschem Revier zu Unions- und AfD-Nähe.

Man erinnere sich: Am Ende des Zweiten Weltkriegs kamen aus dem europäischen Osten an die 14 Millionen Kriegs-Geflüchtete und Vertriebene nach West-Deutschland und man hat diese gewaltige Menge unter weit weniger günstigen existenziellen Lebensbedingungen für alle verkraftet. Vorausgesetzt sie konnten Arbeit finden und für sich selbst sorgen. *Fremd ist der Fremde nur in der Fremde* (Karl Valentin). Irgendwie ging es allen ähnlich schlecht, auch Hunderttausende Ausgebombte im Westen Deutschlands waren entwurzelte bedürftige „Vertriebene“. Das schaffte für gewisse Zeit ein Gefühl der Solidarität. Die Vertriebenen-Ideologie besang in Liedern derweil das jetzt tschechisch-polnische Riesengebirge weiter als „deutsches Gebirge“. Die organisierten Landsmannschaften aus Pommern, Ostpreußen und Schlesien erwiesen sich jahrzehntelang als ein verlässliches antikommunistisches Wähler:innen-Reservoir der Christkonservativen.

Noch 1990 scheute sich die Kohl-Genscher-Politik von ostdeutschen Bundesländern zu sprechen, hängte „Vorpommern“ an Mecklenburgs Name an und sprach im Anschluss-Geist von fünf „neuen“ Bundesländern der ehemaligen DDR-Bezirke – so als existiere jenseits davon noch etwas „Deutsches“, das es eines Tages vielleicht zurück ins alte „Reich“ zu holen gäbe. (Siehe die Schrift Nikolaus Koch: „Die vier Geburtsfehler der Bundesrepublik Deutschland und die Spätfolgen“; 1984*). Koch meint damit die vier Nachkriegs-Bedingungen „Entnazifizierung“, Grundgesetz, Währungsreform und Militarisierung. Die NS-„Entseuchung“ der alliierten Sieger wurde halbfertig abgebrochen, das Grundgesetz manipulierte man zur Nachrangigkeit. Die Geldreform war lediglich monetär für alle eine gleiche, sie tastete Besitz und Vermögen und damit neuen investiven DM-Einfluss der Habenden nicht an. Adenauers Re-Militarisierung band die BRD auf Gedeih und Verderb in den transatlantischen Aufmarsch gegen die Sowjetunion ein. Das besiegelte Deutschlands Status als Vasall der Führungsmacht USA auf Jahrzehnte. Noch heute steht in Deutschland mit über 30.000 US-Soldatinnen und -Soldaten das größte US-Auslands-Militärkontingent mit strategischen Flugbasen in Ramstein, Bitburg und Frankfurt/M. und lagern in Bitburg 20 US-Atomwaffen für den deutschen Nukleareinsatz im Kriegs-Fall atomarer Teilhabe.

(* Die Broschüre kann nachgefragt werden über die Versandstelle pad-Verlag@gmx.net).

Gab es 1918/19 als Reflex auf den imperialistischen ersten Weltkrieg eine unvollendete deutsche Räte-Revolution neben anderem mit der Folge der KPD-Gründung, so fand nach 1945 eine solche aus verschiedenen Gründen gar nicht erst statt. So gründlich hatte der Nationalsozialismus mit seinen braunen Besen geschrubbt und Opposition total ausgemerzt. Die einzige Gruppierung, die mit organisierten Resten gegen die Vier-Mächte-Besatzungspolitik opponierte und den alliierten Bombenkrieg gegen die deutsche Zivilbevölkerung als Kriegsverbrechen anprangerte, waren die überlebenden Aktiven der einstigen KPD-Opposition von 1928 bis 1933. Die sog. Rechtsabweichler um die KPD-Gründer Brandler/Thalheimer hatten bis 1923 die KPD-Führung inne. Als sie erkannten, dass Deutschland zu dem Zeitpunkt ökonomisch wie politisch noch nicht für eine sozialistische Umwälzung reif war, stoppten sie die Vorbereitungen eines nationalen Aufstands. Nur in Hamburg fand dieser isoliert vom Rest unter Ernst Thälmanns Führung mit hohen blutigen Verlusten statt.

Hinfort hielt sich in der KPD hartnäckig die Legende von der „verratenen Revolution“ und trieb bis 1933 einen tiefen Spalt in die Proletarier-Partei. August Thalheimer trat dieser Darstellung mit seiner Broschüre „1923: Eine verpasste Revolution?“ entschieden entgegen und stellte die Dinge richtig. Leider verstarb der schwäbisch-jüdische KPD-O-Vordenker und marxistische Philosoph und Soziologe viel zu früh 1948 noch im kubanischen Exil. Der tiefe Spalt wirkte nach 1945 fort, so dass ehemalige KPD-O-Mitglieder sowohl von der DDR-SED als auch BRD-KPD erneut ausgeschlossen wurden. So durch aufreibende innere Parteiflü-

gelkämpfe geschwächt, vermochte die KPD dem aufkommenden Hitler-Faschismus keine wirksame Einheitsfrontstrategie zusammen mit Sozialdemokraten und Gewerkschaften entgegenzusetzen. Die Einsicht in der Thälmann-Führung in ihre Fehleinschätzungen kam zu spät.

Wie die KPD-O dies anders sah und verstand und in ihrer Faschismus-Analyse treffend untersuchte und erklärte, ist eine vergessene Lehre deutscher Geschichte. Unter der Bezeichnung „Gruppe Arbeiterpolitik“ starteten ab 1948 die den Faschismus überlebenden Genoss:innen einen politischen Neubeginn. Es lohnt sich, sich hierzu die Materialien und Quellen noch einmal zu vergegenwärtigen, die auf zwei Webseiten bereitgehalten werden: www.arbeiterpolitik.de und www.arbeiterstimme.org und im Versand bezogen werden können. Zu erwähnen wären die Nachdrucke der Zeitschrift ‚Arbeiterpolitik‘ zwischen 1948 und 1950, das Buch „Westblock-Ostblock“, Heinrich Brandlers (+1967) Analyse „Die Sowjetunion und die sozialistische Revolution“ (1950), sowie Thalheimers politische Kommentare und Analysen bis 1933 im Sammelband „Der Faschismus in Deutschland, Bd. 1“ (Reprint durch die Arpo). Man wird darin brauchbare Analyse-Ansätze bis heute geltend finden.

Eine besondere Leistung Thalheimers waren seine beiden unmittelbaren Nachkriegsbroschüren für die Kleinarbeit der aktiven Genoss:innen in der Heimat, die eine Analyse der alliierten Besatzungspolitik im Zuge der „Potsdamer Beschlüsse“ und eine Beschreibung weltpolitischer Grundlinien und Grundbegriffe nach dem 2. Weltkrieg zum Gegenstand haben und in Ex-KPD-O und dann Arpo-Kreisen heftig diskutiert wurden. Beide Kleinschriften behielten bis zur Epochenwende 1989/90 quasi weltpolitische Gültigkeit und bieten auch heute noch jedem Lesenden über die Implikationen und den Charakter des Kalten Kriegs und West-Ost-Gegensatzes verständliche Klarheit aus unabhängiger, kritischer marxistischer Sicht. Es wäre sehr zu wünschen, dass die Gruppen Arbeiterpolitik (Berlin) und Arbeiterstimme (Nürnberg) eine Neuauflage wichtiger Beiträge ihrer Zeitungen seit der „Wende“ 1989 als Sammelband zustande brächten! Ein wichtiger Diskussions-Beitrag (als Beilage) war etwa der, den die Arpo 2013 veröffentlichte zur Frage, warum die Arbeiterschaft in der DDR in der 89er-Revolution ihr Volkseigentum nicht verteidigte. An einer solchen Publikation fehlt es heute schlichtweg.

(Als wichtiger Grundsatz-Text sei zudem verwiesen auf Frank Deppe: „Die Linke in der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“, Supplement der Zeitschrift ‚Sozialismus‘, Nr. 1/2000; www.vsa-verlag.de).

Warum bezieht sich dieser Text, so mag gefragt werden, so dezidiert auf Sozialismus? Weil er trotz aller historischen Brüche und Mängel nach wie vor als die einzige substantielle menschliche Alternative zum Kapitalismus, zu Ausbeutung und Entfremdung erscheint. Es müsste noch vieles mehr angesprochen und einer genaueren Betrachtung unterzogen werden. Der aktuelle Manuskript-Text „Globale Krise und Umbrüche – Versuch einer politischen Seismik“ des Verfassers unternimmt dies in einem Prolog, einer Sicht auf das neuerliche Auftreten Donald Trumps als US-Präsident, in Bezug auf den Gaza- und Ukrainekrieg, auf deutsche Friedensohnmacht und eine Skizzierung der gegenwärtigen weltpolitischen Situation. Dort auch weitere Literatur- und Quellennennungen. © Elmar Klink, D-Bremen, 8. Februar 2025.